

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 62

Schmiedeberg, Sonnabend den 4. August

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Nachdem im Verwaltungsverfahren der Bezirks-Auswahl zu Merseburg die am 9. bezw. 27. November v. J. vorgenommenen Stadtverordneten- und Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahlen der 2. und 3. Wahlbezirktheilung für ungültig erklärt und die Liste der stimmfähigen Bürger vom 15. bis 30. Juli cr. im Magistratsbureau öffentlich ausgelegt hat, haben wir zur Neu- bezw. Ersatzwahl Termin auf **Montag, den 20. August cr., Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer** auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem die Wähler der 2. und 3. Wahlbezirktheilung eingeladen werden, daß die 3. Wahlbezirktheilung zuerst wählt. Jede der beiden Wahlbezirktheilungen wählt 2 Stadtverordnete, jedoch die letzte den zweiten nur als Ergänzung bis ult. Dezember 1897.

Die ausgeschiedenen Stadtverordneten können jederzeit wieder gewählt werden.

Vater und Sohn, sowie Brüder dürfen nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein.

Sind dergleichen Verwandte gleichzeitig gewählt, so wird der ältere bevorzugt.

Der Beginn der Wahlhandlung wird durch dreimaliges Läuten der Rathhausglocke angekündigt. Schmiedeberg, den 31. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau sind 1 Paar Gänsehühner, 1 Strang als gefunden und 1 Hund als jagelaufen angemeldet worden.

Schmiedeberg, den 3. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Entfernung von Mutterboden von den zu

Margarethe.

Original-Roman von W. B. d. n.

Nachdruck verboten.

Der Herr Rath legte verunndert Messer und Gabel aus der Hand, dann aber lachte er noch lauter.

„Nun, Mädchen“ meinte er, „das muß man sagen, vor übergroßer Belchdenheit stirbst Du nicht mehr.“

„Zwischen was meinst Du nun zu dem kleinen eiten Dinge, sie will gesehen werden, bewundert!“

„Bapa, vorläufig doch nur ganz, ganz, ganz demütig bittet, daß Du in dem Einladungsartikular, welches auf Deinem Schreibtisch liegt, und welches Dich auffordert, mit Deiner Familie das in nächster Woche stattfindende hundertjährige Stiftungsfest des Gymnasiums mitzumachen, jenes abscheuliche: „bin verhindert“, welches Du neben Deinen Namen geschrieben, ausreicht und dafür ein deutliches „werde kommen“ schreibt — denn, Bapa —“

„Du wiederholst, Kleine,“ setzte der Rath hinzu, „daß Vater welche eine hübsche Tochter besitzen, auch die Pflicht haben, diese Tochter der Welt zu zeigen — nun, Gretchen, wenn Du die passende Garderobe hast, will ich Deinen Wunsch erfüllen, gesetzt den Fall — natürlich, daß auch Mama keinen Einspruch erhebt.“

„Es — und da kommen auch unsre Trabanten, diesmal ja alle auf einmal, in das Haus gehümmert — Gänsehühner natürlich wieder voraus.“

„Ja, ja, da war die ganze Schaar, und nun hatte Gretche alle Hände voll zu thun, um ihrer Pflicht als Vertreterin der Hausfrau auch einem jeden gegenüber zu genügen, und da sie alle gewöhnlich recht tüchtigen Appetit mit nach Hause gebracht, so handelte es sich vorerst darum, im Nebenzimmer den Kaffee aufzutragen,

dem Eisenbahnbau Preßsch-Düben erforderlichen Grundstücken ist nicht gestattet und haben Zumberhandelsbede Strafanzeige zu gewährleisten.

Schmiedeberg, den 26. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Brandkassenbeiträge pro 1. Halbjahr r. s. J. sind von der General-Direktion der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg auf acht Zehntel der Beitragssumme fest gestellt worden und müssen die danach zu leistenden Beiträge in der Zeit vom **4. bis 10. August cr.** während der gewöhnlichen Dienststunden, ohne weitere Erinnerung und bei Vermeidung der Execution im Kassenreifeislokal hier selbst gezahlt werden.

Schmiedeberg, den 26. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche pro 1895 zum Schöffentum bei dem königlichen Amtsgericht hier oder zum Geschworenentum berufen werden können, ist aufgestellt und liegt im Magistratsbureau vom **1. bis 8. August cr.** zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei uns anzubringen; spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Schmiedeberg, den 30. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um eine Kontrolle darüber auszuüben, daß die in den öffentlichen Verkehr übergegangenen Maße und Gewichte pp. dauernd in einem guten Zustande erhalten und von fernem Gebrauch ausgeschlossen werden, wenn die infolge äußerer Einflüsse unvermeidlich eintretenden Abweichungen von der absoluten Richtig-

keit die zulässige Grenze überschreiten, werden im Laufe dieses Jahres höheren Orts angeordnete technische Maß- und Gewichtsprüfungen in einzelnen Städten und Ortschaften des Kreises durch den Reichweiser Brandes aus Bitterfeld vorgenommen werden und zwar:

pp. pp. pp.
in Schmiedeberg am 21. und 22. September.

Behufs Vornahme der Revision begleitet sich der Reichweiser Brandes in Begleitung eines Polizeibeamten in die Geschäftslokale der Gewerbetreibenden und unterwirft die vorgefundenen Maße und Gewichte pp. einer Besichtigung und Prüfung.

Die Prüfung erstreckt sich bei den technischen Revisionen, abgesehen von der Prüfung der äußeren Beschaffenheit und vorchriftsmäßigen Stempelung der Maße und Gewichte pp. auf die Richtigkeit derselben innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen.

Werden ungenügende, unvorschriftsmäßige oder solche Maße und Gewichte pp. vorgefunden, an deren Richtigkeit Zweifel besteht, so werden dieselben in Beschlag genommen und der Ortspolizeibehörde übergeben.

Bezüglich der ungestempelten Maße und Gewichte pp. wird demüthigt von der letzteren Behörde ohne Weiteres die Verstrafung der betr. Gewerbetreibenden nach Maßgabe des § 369 Nr. 2 des Reichs-Strafgesetzbuches verfügt.

Den ungestempelten Maßen und Gewichten pp. gelten diejenigen gleich, deren Richtigkeitsstempel ungültig geworden sind.

Die Maße und Gewichte pp. deren Richtigkeit zweifelhaft befunden worden ist, werden dem Reichweiser in Bitterfeld zur näheren Prüfung übergeben.

Je nach dem Ergebnis der Prüfung giebt die Polizeibehörde die beschlagnahmten Maße und Gewichte pp. an die betr. Eigentümer zurück oder zieht dieselben ein, und bringt die Letzteren zur Verstrafung. Diejenigen Maße und Gewichte pp. welche von unvorschriftsmäßiger Beschaffenheit sind, gleichwohl aber den Richtigkeitsstempel tragen, werden ebenfalls dem Reich-

„Es wird wohl auch zu meiner Zeit ebenso gut Sitte gewesen sein auf den häßlichsten Schulen, daß die Jungen einander ihre Kräfte erprobten, wie es heute Sitte ist, aber meine Jugend weiß davon nichts zu erzählen, sie ist gar ernst und traurig gewesen.“

Der Sohn eines Freischützengutsbesizers, der mir eine Stiefmutter gab, als ich kaum drei Jahre zählte, und der Kettele von vielen Geschwistern, besuchte ich lange Jahre eine elende Dorfschule, in der ein so strenges Regiment geführt wurde, daß es beiläufig nie zwischen uns Jungen zu einer regulären Prügelei kommen konnte — der Herr Schulmeister hätte es nicht gelitten. . .

Und nachher als der Vater gestorben, die Mutter sich wieder verheirathet hatte und ich nun, da mir mein Vatererbe von fünfzehn Thalern (damals, zur Zeit der europäischen Nothzeit) unter dem Vorwand der Grundbesitz wenig Werth) anderweitig sicher gestellt ein Fremdling im Vaterhause war, nahm mich mein Vormund der Prediger des Dörfchens, in seinen Schutz.

Unter dem Dache des geistlichen Pfarrhauses aber hatte ich keinen Altersgenossen, mit dem ich einmal die Kräfte messen konnte. Das wist Ihr doch schon alle, Kinder, Ihr wist auch, wie ich erst als sechzehnjähriger junger Mensch, von dem Vormund vorbereitet das Gymnasium zu besuchen begann. Da war ich alt genug, um mir bewußt zu sein: jetzt müßte all mein Denken und Sinnen nur darauf gerichtet werden zu lernen und wieder zu lernen, nur so früh wie möglich auf die Universtität zu kommen; es ist also selbstverständlich, daß ich mich nicht auf Kindereien einließ. . . Aber jetzt geht nur! Auch Ihr, Mädchen,“ Gretchen hat den Kaffee schon aufgelafelt!

Fortsetzung folgt.

„Das hübschen Kapballerei haben wir alle durchgemacht — selbst Du, Bapa?“ fuhr Herrmann fort, „oder war es in der vielgerühmten, guten, alten Zeit nicht Sitte, daß sich die Jungen prügelten?“

Der Rath lächelte, sein Jüngster sah ihm jetzt auf den Knieen und während der großen Kinderaugen voller Lust und Leben zu dem Antlitz des Vaters aufzusehen, sagte der alte Herr mit einem kleinen Seufzer:

ante übermittelt, welches vor Rückgabe derselben die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels entzieht, wenn die nach den bestehenden Bestimmungen zulässigen Verfügungen entweder an sich oder wegen des Widerpruchs der Beteiligten nicht bewirkt werden kann.

Indem ich Vorstehendes zufolge Auftrags des Herrn Regierungspräsidenten zur Kenntnis der Gewerbetreibenden des hies. Kreises bringe, fordere ich dieselben hierdurch gleichzeitig auf, ihre Maße und Gewichte so, soweit deren Fortwahrnde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor Beginn der Revisionen zur akribatischen Prüfung zu bringen, um Bestrafungen pp. vorzubeugen.

Wittenberg, den 5. Juli 1894.
Der Königliche Landrath.
Fehr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung.
Schmiedeberg, den 14. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Politik.

Kaiser Wilhelm ist zur Stunde von seiner Nordlandsreise im besten Wohlsein wieder nach Deutschland zurückgekehrt, geleitet von der Wanderslotte, welche dem allerhöchsten Kriegsherrn von Helgoland aus entgegengefahren war. Doch nur ganz kurze Zeit wird der Monarch nach Beendigung seiner so herrlich verlaufenen Nordlandsfahrt auf dem Boden der Heimat weilen, da er bekanntlich schon in den nächsten Tagen die angekündigte Reise nach England antritt.

Die sensationelle Zeitungsmitteilung von einer abermaligen Neubewaffnung, welche für die deutsche Armee geplant sein soll, wird von der „Kreuztg.“ als völlig unbegründet bezeichnet. Offentlich bestritt sich dieses Dementi, denn es bedarf kaum einer näheren Darlegung, welche ganz erhebliche Kosten die Bewaffnung des deutschen Heeres mit ganz neuen Gewehren verurlassen würde, was in Hinblick auf die derzeitige Finanzlage des Reiches doppelt empfindlich wäre.

Major v. Wischmann will, entgegenstehend früheren Angaben, nach Ablauf seines gegenwärtigen Urlaubes in der deutschen Heimat wieder nach Afrika zurückkehren. Alle Colonialfreunde werden diesen Entschluß des Herrn v. Wischmann gewiß nur mit Genugthuung begrüßen, denn solche Männer kann Deutschland bei seinen colonialpolitischen Bestrebungen im „dunkeln Continente“ wahrlich noch lange nicht entbehren.

In der Stadt Hannover ist ein „Bierkrieg“ zwischen den Gastwirthen und den Brauereien ausgebrochen. Die letzteren wollen die von den städtischen Collegien beschlossene neue Biersteuer nicht tragen, sondern dieselbe den Wirthen zumwälzen. Die Wirthe haben daher durch eine Resolution des Hannover'schen Birthe-Bereins den Boycott über die Brauereien vom ersten August ab verhängt. Bislang sollen sich 400 Wirthe durch Ehrenwort verpflichtet haben, kein Bier aus der Stadt Hannover mehr zu verschänken, bis die Brauereien nachgeben und die neue Steuer übernehmen.

Staub!

31 (Fortsetzung.)
„Hätten Sie zweifeln können Clara? Unmöglich! Abends steh ich hier Posten, um Ihr Weggehen zu beobachten. Wie kommt es, daß Ihre Schwester Sie heut nicht mit dem Radweg abholt? Sie müßte in Gold gefaßt werden, weil sie ausbleibt!“

„Ich kann es mir auch nicht erklären,“ sagte Clara, „das Geschäft ist sogar etwas später als sonst geschlossen worden. Vermuthlich ist sie durch irgend etwas aufgehalten worden.“

„Wollen Sie mir Ihren Arm geben?“ fragte Maler Willibald Fresenius, indem er nahe an das junge Mädchen herantrat. „Ich begleite Sie nach Hause. D, ich habe Ihnen viel zu sagen!“

„Doch etwas Gutes?“ fragte Clara, indem sie den dargebotenen Arm annahm, glücklich, aber doch wie eine angeborne Königin.

„Das Beste, was dem Künstler begegnen kann: Freude an der eigenen Schöpfung,“ sagte der Maler glücklich und selbstbewußt. „Und das Gelingen meines Bildes danke ich Ihnen, wenigstens zum Theil. Wenn ich Ihnen nicht begegnet wäre — wer weiß, ob ich die Anregung zu meinem Bilde gefunden. Jetzt sah ich Sie auf einer Landpartie, im Parke des Schlosses Hohenzberg — eine Rose unter Rosen! Ich war schon damals entschlossen, Sie unter allen Umständen zu malen.“

„Von dieser ersten Begegnung weiß ich selbst ab! Nichts,“ entgegnete das junge Mädchen. „Es war ein Ausflug, den ich mit ein paar Freundinnen verabredet hatte. Auch Lenchen war dabei. Erst später habe ich Sie bemerkt, Herr Fresenius.“

— Frankreich. Vor dem Lyoner Schwurgericht beginnt an diesem Freitag der Prozeß gegen Caserio, den Mörder Carnots. Die Verhandlung dürfte schwerlich bis in die nächste Woche hinaudauern, da ja die Sache an sich klar genug liegt, höchstens dürfte die Frage nach den anarchischen Verbindungen Caserios noch näher aufzuklären sein.

— Ostasien. Die Meldungen über den Fortgang zunächst des Seekrieges zwischen China und Japan lauten den Japanern auch weiterhin günstig. So sollen die Japaner den „Chenguen“, das größte und modernste Schiff der chinesischen Marine, in den Grund gehöhrt, sowie zwei große chinesische Kreuzer, die angeblich von der Firma Armstrong gebaut worden sind, genommen und auch zerstört haben. Andererseits droht aber den Japanern eine ernste Verwicklung mit England, weil das von japanischen Torpedobooten in die Luft gesprengte chinesische Transportschiff „Rowichung“ den Vernehmen nach die englische Flagge führte. Die Londoner Blätter drohen Japan deshalb bereits mit einer bewaffneten Einmischung Englands in den Streithandel des asiatischen Meeresgebietes mit China, in dessen, die englische Regierung dürfte sich die Sache doch noch rechtlich überlegen. Denn eine englische Intervention würde sicherlich auch die Russen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz erscheinen lassen, dann aber würde England gewiß das Nachsehen haben.

Für Badegäste

werde ich in dieser Saison wochentlich von 8—9 und 2—3 nur in meiner Wohnung, Markt 18, neben der Apotheke, zu sprechen sein. Meine Absicht, entsprechend dem im vorigen Jahre mehrfach an mich ergangenen Wunsche von Kurgästen, eine regelmässige, für Unbemittelte unentgeltliche Sprechstunde im Stadt. Badehaus von 11—12 Uhr abzuhalten, kann ich nicht ausführen, da die Bade-Verwaltung, resp. der Magistrat, mir die Benutzung des dortigen, zu der genannten Stunde leerstehenden Consultationszimmers nicht gestattet hat.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

Aus Nah und Fern.

Rad Schmiedeberg.

Badearzt Dr. med. Rohde.

Sprechstunden:

Vormittags 8—9 Uhr Viktoriastraße 36,
9—11 „ in der Badeanstalt,
Nachmittags 2—3 „ Viktoriastraße 36,
3—4 1/2 „ in der Badeanstalt.
Sonntags nur 8—10 Uhr Vormittags Viktoriastraße 36.

* Der neue Bahndam Preßig-Eilenburg hat seine ersten Opfer geordert: Ein Arbeiter hat sich beim Ab-laden von Eisensteinen in Preßig den Fuß zerschmet-

tert, während ein anderer Arbeiter sich eine Arie- und Fußverletzung zuzog. Der erstere befindet sich in Wittenberg, der letztere hier in ärztlicher Behandlung.

* In der Frohne'schen Thonwarenfabrik vernünftigte ein Arbeiter derart, daß er eine Armeerverletzung und Rückenmarksquetschung erlitt.

* In Dahleberg paßirte einem Abhänger das große Malheur, daß ihm von einem seiner gehörnten Pflugeböhlen die kleine Zehe fast vollständig abgetreten wurde. Ein Arzt mußte durch operativen Eingriff noch den verkrümmelten Rest entfernen.

* Welch' bedeutende Durchschlagskraft das 8mm. Geschöß unierer Infanterie hat, beweist u. a. auch jener unglückliche Schuß, welcher der Frau Höhne aus Kleinforgau das Leben kostete. Die Kugel war, nachdem sie bereits eine Flugbahn von 3 Km. hinter sich hatte, der H. noch flatt durch den Kopf gegangen und hatte ungefähr ein 6 mm großes Loch hinterlassen. — Von einem Militär wurde uns berichtet, daß das Geschöß mitunter eine geradezu verheerende Wirkung ausübe: die Kugel reißt in dem Körper des Betroffenen, insofern ihrer gewaltigen Kraft, große Fleischstücke los u. schleudert diese gewissermaßen auf verschiedenen Wegen aus dem Körper heraus. Der Anblick eines derart Betroffenen erregt die Vermuthung, als wäre in dem Körper des Betroffenen eine Explosion erfolgt. Ferner behauptet derselbe, daß ein von dem neuen Geschöß Betroffenen auch bei leichter Verwundung unrettbar verloren sei und zwar weil der das Harblet der Kugel umgebende Stahlmantel giftähnlich wäre. Diese Verwundungen, trotzdem sie von kompetenter Seite erfolgten, sind gewiß nicht leicht anzunehmen. — Frau H. war, nachdem sie verwundet worden, ohnmächtig u. niebergelunken, dann aber wieder zu sich gekommen und ohne jegliche Unterstützung nach ihrer Verwundung zurückgegangen. Dem Arzt, welcher sie fragte, ob sie große Schmerzen habe, antwortete sie, daß ihr ja überhaupt nichts fehle. Sie vollständig gesund sei. Wie bereits mitgetheilt, starb sie am Mittwoch an der Verwundung.

* Die bei dem Oekonom H. Strach in Großforgau bediente 14jähr. Magd Fischer kam am Donnerstag so unglücklich in die Drechselmaschine, daß sie 2 Glieder des rechten Mittelfingers und ein Glied des Zeigefingers einbüßte.

* Wir schließen die Unfallchronik, indem wir noch einen am Donnerstag in Falkenberg paßirten Unglücksfall mittheilen: dem Hüfner Deuterich wurde durch die Drechselmaschine der Daumen zerissen.

* Wetterregeln für den Monat August. Wer im Heute nicht gabelt, in der Ernte nicht zapfelt, im Herbst nicht früh aufsteht, sieh zu, wie es im Winter steht.

— Sind Lorenz und Barthle schön, ist ein guter Herbst vorauszu sehen. — Scheint die Sonne sein klar nach ihrer Art, an unsrer lieben Frauen Himmelfahrt so ist es ein gut Zeichen bei den Leuten, daß es wird von guten Wein bedeuten. — Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern viel guten Wein. — Gewitter am Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Nach St. Vorentzag wächst das Holz nicht mehr. — Siegen, 2 August. In voreregangener Nacht wurde in dem benachbarten Weidenau ein trecher räu-

„Später mußte ich Ihre Spuren zu finden, wohin Sie sich wandten — auf den Promenaden, in der Berstadt, altenhalben. Ich mußte Sie wiedersehen: nein Herz und meine Phantasie ersehnten Ihren Anblick! D, ich schüde Ihnen viel, teure Clara! Vielleicht, hoffentlich sind Sie mein Schicksal geworden!“

„Ist das Bild fertig?“

„Ja und nein! Wie ich das Gemälde ursprünglich gedacht, ist es äußerlich geworden. Ihre Photographie, der ich die Hauptfigur nachgebildet, hat mir die Arbeit erleichtert. Dennoch fehlt noch viel für den Kenner. Und darum komme ich abermals als ein Viltender, Clara!“

„Wie?“ fragte das junge Mädchen mit Zittern.

„Gedehren Sie mir eine Sitzung, eine einzige, um meinem Bilde das schöne Leben einzuhauen, welches das Original besitzt. Wohl verjuchte meine Phantasie zu ergänzen, vielleicht nicht ohne Glück. Eine einzige Sitzung, in welcher Sie mir Ihre Züge leihen, wird das Bild aber erst zu einem Kunstwerk machen!“

„Wollen, können Sie mir die Bitte abschlagen, teureste Clara? . . . Unmöglich!“

„Eine Sitzung? Bei Ihnen? Nein es kann nicht sein!“ wehrte Clara ab.

Der Maler fühlte das Beben des Mädchenarmes, der vertrauens in dem seinen gelegt war. Vielleicht traf ihn sogar der Ton des Herzschlages — der kleine Muskel pochte und hämmerte unter den winterlichen Hüllen, als ob er die Mädchenbrust sprengen wollte. Dennoch ließ er nicht nach zu bitten. „Eine einzige Sitzung und mein Bild ist nicht allein fertig, sondern vollendet! Ich fühle, daß es gut ist und daß ich niemals Besseres schaffen werde. Wenn Sie dem Wanne nicht die Günst erweisen wollen, seine Schwelle zu betreten, so erweisen Sie sie dem Künstler. Ich verspreche Ihnen

bei Ihrem Besuch nicht von den Gefühlen zu reden, die mich durchdringen, nein! Aber seien Sie barmherzig!“

„Ich — kann nicht!“

„Nun, so wird mein Bild eines von denjenigen bleiben, die die Kunstgänger in ihren gemieteten Männen anhäufen, bis irgend ein dieher, reich gewordener Bäckermeister kommt, um es für seine neuerbaute Villa anzukaufen!“ sagte der Maler mit absichtlicher Bitterkeit.

Der schneidende Ton verfehlte keineswegs sein Ziel. Die Bekanntheit der jungen Blumenmalerin mit dem Maler war noch nicht zwei Monat alt, aber die Clara hatte hingereicht, um Clara die Ueberzeugung zu geben, daß das leidenschaftliche Gefühl, das sie für Willibald Fresenius empfand das Schicksal ihres Lebens sein werde! Weist hatte sie den Maler in Gesellschaft einer Freundin am dritten Orte getroffen, ein Alleinsein hatte immer nur kurz und vorübergehend, gemüthlich bei zufälligen oder absichtlichen Begegnungen stattgefunden, dessenungeachtet war das Bild des Malers die Gesellschaft ihrer Arbeits- und Musikstunden, und stahl sich in ihre nächtlichen Träume. Sie täuschte sich längst nicht mehr über die Gefühle ihrer Liebe. Ja diese Liebe wuchs täglich mehr — aber ihre Klugheitsmaus! . . . Unmöglich vermochte sie die Bitte des Geliebten abzuschlagen.

„Wenn es sein muß, für Ihr Glück, ich meine Ihren Ruhm, werde ich kommen,“ sagte sie hingeworfen von dem eigenen Herzen. „Sie bedürfen nur einer einzigen Sitzung für das Bild — war's nicht so?“

„Ja, eine einzige! D, Clara, wie soll ich Ihnen danken! Ich werde Ihre Füße umfassen und küssen, wenn Sie über meine Schwelle schreiten. Begleiten Sie nicht den Künstler und Mann zugleich?“

Die letzte Bemerkung rief unzweifelhaft eine gewis-

berischer Ueberfall verübt. Vier Männer mit geschwärtzten Gesichtern flohen gegen Mitternacht mittelst einer Leiter in das oben stehende Fenster in die Wohnung des ehemaligen Gerichtsschöffen Zimmermann, knieloben den an Sicht leidenden Mann, ebenso einen im selben Hause wohnenden Uhrmacher und nahmen 500 Mark Baargeld sowie zahlreiche Wertgegenstände mit. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Standesamts-Nachrichten
der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 25. Juli dem Brauereibesitzer Karl Paul Poffelt 1 Tochter, am 29. dem Briefträger Friedrich Albert Barth 1 Sohn.
Aufgebote: am 28. Juli der Schuhmacher Friedrich Otto Oberländer und Helene Liesbeth Minna Martha Brinze beide zu Bernburg.

Acker-, Garten- und Obstbau.

Das Stützen der Obstbäume geschieht leider meist nicht in dem Umfange, wie es geschehen sollte. In der Regel werden nur solche Aeste gekürzt, von welchen man annimmt, daß sie unter ihrer Last brechen könnten. Das genügt aber für den Baum noch lange nicht. Das zu sparame Stützen hat nämlich auch andere Nachteile, als das wirkliche Brechen oder Ausschlagen der Aeste, denn es kommt nicht nur die Krone des Baumes durch das Herabziehen der Aeste aus der ursprünglichen Form und Richtung, sondern der Baum wird durch das zu starke Ausweichen auch an seiner Gesundheit geschädigt, indem die Saftkanäle an der unteren Längslinie des Astes durch das Biegen zusammengedrückt und die oberen, auf der Biegung befindlichen Zellen gedehnt oder gesprengt werden, wodurch die Saftzirkulation wesentlich gehemmt und erschwert wird, was zur Folge hat, daß die Bäume nach reichen Obsternten oft nicht nur nicht tragen, sondern auch häufig fränkeln und sogar eingehen. Beim Stützen ist diese Erscheinung besonders hervorretend: dort findet man häufig an den Biegungsstellen kleine oder größere sogenanntes Stützperlen, welche durch die gesprengten oder gedrückten Saftkanäle ausgetreten sind. In der Regel gehen solche Aeste des Jahres darauf ein. Es ist daher Pflicht eines jeden Baumbesizers, um unsere so theuer und mühsam erzogenen Obstbäume gesund zu erhalten, dieselben zu stützen oder deren Aeste in die Höhe zu binden, sobald sich dieselben unter ihrer Last zu neigen beginnen. Bei unseren Pflaumenbäumen wird diese Arbeit bald nothwendig werden.

Schöne Gurken schütze man dadurch vor Fäulniß, daß man den einzelnen Früchten ein Brettchen, ein Glas- oder Schieferlöffchen unterlegt. Die längsten und vollkommen ausgereiften bezeichne man durch angestrichene Stäbchen zur Samenzeichnung. Niemals darf man zwei Sorten nebeneinander anbauen, da sie sich leicht gegenseitig befruchten, wodurch geringwerthige Sorten entstehen. Ein noch wenig bekannter Kunstgriff, den man bei der Gurkenzucht mit Vortheil in Anwendung bringen kann, besteht darin, daß man die Stengel auf den Boden fest andrückt und dann mit Erde bedeckt, worauf sie Wurzeln treiben und weit länger tragen.

Gesellschaften: am 29. Juli der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Pflug zu Reinsgarz mit der Dienstmagd Johanne Sophie Minna Petererins hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
11. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oeppfarrer Schmiedje.
Nachm. halb 2 Uhr Predigt: Herr Candidat Schulze.
Getauft: am 2. August Friz Gotthar Wilhelm Kraak hier.
Getraut: Am 29. Juli der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Pflug aus Reinsgarz mit Johanna Sophie Minna Petererins hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pörsch.
11. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pfarrer Lesigano.

Den Himbeeren darf man nicht alle jungen Schosse lassen, die massenhaft aus dem Boden kommen; nur vier bis sechs, alle anderen am Boden weg schneiden.

Stachelbeervermehrung aus Stecklingen gelingt im August aus krautartigem Holz am besten.

Kunst und Literatur.

Wellenöl. Der beruhigende Einfluß des Oels auf die stürmische See ist seit langem bekannt, ein Räthsel aber war bisher, welchen Eigenschaften des Oels die auffallende Wirkung zuzuschreiben war. Dieses Räthsel ist jetzt, wie die illustrierte Familien-Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) mittheilt durch den Hamburger Chemiker Dr. Richter gelöst. Nach vielfachen Versuchen mit den verschiedensten Oelen und anderen Flüssigkeiten, sowie durch sorgfältige Analysen derselben fand der Gelehrte, daß nicht, wie man bisher allgemein angenommen hatte, das Del als solches, sondern ein in gewissen Oelen in relativ größeren oder kleineren Mengen vorkommender Körper, die Delsäure, als die eigentliche Ursache der Wellenberuhigung anzusehen sein. Er fand weiter, daß sonst gut wirkende animalische Oele — die aus einer Verbindung von Glycerin mit Fett säure, wie Stearin, Margarin, Palmölen, Nicotinsäure bestehen — ihre wellenberuhigende Kraft verlieren, sobald man ihnen die Delsäure entzieht. Setzt man dagegen dem schlecht oder gar nicht wirkenden Petroleum einen nur geringen Procentzins Delsäure zu, so zeigt auch die Mischung in der Wirkungsform die charakteristischen Merkmale der Beruhigung der Wellen. Weitere Versuche ergaben, daß durch Hinzufügung von Delsäure auch andere Flüssigkeiten, Seifenwasser, Aether, Benzol, Alkohol, mit demselben Erfolg zur Wellenberuhigung benutzt werden konnten, so daß Richter zu dem Entschlusse gelangte, daß nur bei Vorhandensein von flüssiger Delsäure eine flüssigkeit im Stande ist, sich schnell auf dem Wasser auszubreiten und die Wellen zu glätten, daß also die genannte Säure es eben ist, welche dem Oele die Fähigkeit giebt, sich auf der Oberfläche des Wassers schnell auszubreiten, während ohne dieselbe die Oele in breiten Tropfen, also kugelförmig, schwimmen bleiben. Daß auch Seifenwasser eine ähnliche, wenn auch bei weitem schwächere Wirkung bewirkt, beruht auf einem minimalen Gehalt derselben an Delsäure; ohne dies ist es wirkungslos.

Vormittag halb 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oeppfarrer Hirsch, Patzschwitz, d. 5. August.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oeppfarrer Hirsch.
Vorm. halb 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Getauft: d. 26. Juli Walter Johannes Kaugsch hier.
Beerdigt: den 29. Juli in der Stille Johannes Walter Kaugsch hier 2 Mon. 24 Tage alt, d. 3. August mit Abdanfung Wilhelmine Hühne, geborene Koisch Ehefrau des Händlers Hühne in Reinsorgau 69 Jahre alt, den 4. mit Abdanfung Otto Böhmme aus Splan, im Dienste bei Hildebrandt, Gutsbesitzer in Merzdorf, 1 1/2 Jahr 10 Mon. 8 Tage alt.

Unüberzoffen in Feinheit u. Milde u. seit 12 Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10 Pfd.** lose in Beutel fr. 8 Mk. nur bei **S. Becker** in Seesen a. Harz.

Zum Einmachen
empfehle: beste gemahl. Kastaniade sowie **Sut-Zucker** billigt,
echten Trauben-Essig, sämmtliche **Gewürze** etc.
F. W. Richter.

Ein Wort an Alle,
die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenhals'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

Tapeten!
Naturseidtapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten dabei! hinfranco.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salomusik.
VII. Jahrgang,
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probe ummers gratis u. franco.
Leipzig. **G. A. Koch's Verlag.**

Aene bei Klara wach. Sie schienen zur Besinnung zu kommen und sagte:

„Ich komme nur zu dem Vater, dem ich sein Bild nicht verkümmern will, Herr Paterinus, nicht weiter.“
„Nein, nein! . . . Aber wir sind ja leider schon in der Vorstadt!“

4.

„ . . . und so wünsche ich dir denn ein schönes, vergnügtes Weihnachtsfest, lieber Sohn! Es ist das erste, das wir nicht miteinander erleben. Aber ich füge kein Grund den der Parsankeit und der Vermeidung jedes Zeiterlustes. Sobald das letzte Examen hinter Dir liegt, weiß ich ja, daß du kommen wirst. Wenn ich auch gern gesehen hätte, daß du Theologe geworden wärest, wie dein seliger Vater, ist es doch ein schöner Beruf, den du dir erwählt hast, und zu dem dich Gott segnen möge. Schwester Anna läßt grüßen, die Fußbede die sie dir gearbeitet hat, ist bestimmt, dir die Füße warm zu halten, wenn du, wie wir vermuthen, zu deinem Studieren die Nacht zur Hilfe nimmst. Einig deine treue Mutter.“

Der Brief war einem kleinen Weihnachtspaket beigelegt, das die Pastorin schon acht Tage vor dem Feste sehr sorgfältig an den Sohn gefandt hatte. Außer der Fußbede der Schwester enthielt das Paket wollene Strümpfe, zwei gute, neue Hemden, und ein paar Wärfte. „Du treues Mutterherz, wie soll ich dir's lohnen?“ sagte Studiotus Lange, indem er den Brief wieder zusammenfaltete. „Zuerst jedenfalls dadurch, daß ich mit die Wurst gut schmecken lasse!“ feste er lachend hinzu. „Famos, echte Kernwurst!“

Die Wurstprobe dehnt sich fast bis zur Hälfte der ersten Wurstprobe aus, dann wird der Schatz in den Kleiderfach geschlossen. Als er sich wieder an den

Arbeitsstisch setzen wollte, um eine neue Broschüre über den „Tuberkelbacillus“ zu lesen, fiel ihm ein, daß heute bereits der achtzehnte sei, und er die Mithie am fünfzehnten noch nicht bezahlt habe. Das gab ein gutes „Gewerchens“, um zu den Schwestern hinüberzugehen. Er öffnete das Portemonnaie, um den Stand seiner Finanzen zu prüfen. Leider hatte sich der schwache Flußstrom seiner Kasse während der ersten Hälfte des Monats bereits gründlich verlaufen — die Ebbe war längst eingetreten. Wenn er die Markstücke für die Mithie beizahlte hatte, blieb ihm fast nichts. Glücklicherweise war er nicht hoch angeordnet in der Stammtafel, zu den fünfzehn Mark, welche der Wirth Kredit gab, fehlte noch über die Hälfte. Auch die Marken der Kochfläche von Frau Bernhard, wo er mittags zu essen pflegte, reichte noch über eine Woche zu. Dennoch schloß er auch diesen Monat wieder mit einem Defizit ab. „Es kann unmöglich so weitergehen“, gestand er sich ein. „Die Wohnung ist zu teuer. Ich habe einmal gehört, daß sie das Fünftel der Gesamtentnahme nicht übersteigen darf. Das stimmt nicht! . . . Ich muß wahrhaftig eine andere Einrichtung treffen . . . Do Klara schon zu Hause sein wird? Sie pflegt jetzt immer recht lange zu bleiben. Gestern Abend bemerkte ich beim Vorübergehen, daß das Blumengeschäft auch schon geschlossen war. Dennoch traf ich sie noch nicht zu Hause. Na! — die Klingel schallt, sie kehrt zurück!“ Der Student nahm die Lampe und trat an den kleinen abblinden Spiegel, um seinen äußeren Menschlichen Abbild zu sehen. Es war ein gewöhnliches, fast unschönes Gesicht, das ihm entgegenblickte. Ja, er war eigentlich ein häßlicher Kerl, er konnte es Klara nicht verdenken, daß sie bei seinen wohlgemeinten Klummerfantaften gleichgültig blieb. Sie, die schönste von allen! Er nahm die Brille von den kurzschichtigen

Augen — nein er ward nicht schöner dadurch. Die Augen waren nackt und mümpellos, und erschienen fast blöde ohne Brille, er begnügte sich jetzt, den Stock von letzten Stäubchen zu reinigen und ging hinüber.

Klara war leider noch immer nicht zurückgekehrt. Dafür sah der junge Schulfreund Karl Petermann bei Lenchen und plauderte ganz gemüthlich mit ihr. Trotzdem glaubte der Student zu bemerken, daß er gleich ihm nach draußen lauchte. Er hatte den jugendbekanntem der Schwestern bereits ein paarmal bei ihnen getroffen und sein eifersüchtiges Gefühl sagte ihm, daß er Klaras wegen komme. Er ahnte auch, daß Frau Winkler der Verbindung von Herzen zustimmen werde. Der Gedanke Klara durch eine dafsende Verlast zu verlieren, bevor er im Stande sei, ihr selbst die Hand zu bieten, machte ihn fast wahninnig . . .

Jetzt klang draußen abermals die Glocke, die sehnlichst Erwartete trat ein, welche Schneeflocken lagen als federartige Gebilde auf dem pelzbestekten Mantel, lachend schüttelte sie sie ab.

Dann nahm sie die blaue Kapuze vom Kopfe, auch auf den weichen, sanft widerstrebenden Strinndöden lagen feuchte Schneegebilde, um sich zerfließend wie Thau an das leichte, dunkelrothe Geod zu hängen. Die Augen schienen gleichfalls im leuchtigen Glanz zu schimmern, Wangen und Lippen waren lebhafter als sonst geröthet. Dazu schien sie in glücklicher Stimmung warf sich lachend in Mitters Rehnstuhl nahe an den Ofen, pustete in die kleinen halberkarrten Hände, und liebte sie die schwarzweiße Kaze, die ihr in den Schoß sprang. „Du bleibst sehr lange aus — immer!“ sagte Lenchen, indem sich Klaras Mantel zum Trocknen ausbreitete. „Du wirst doch wie ich mich ängstigen.“

Fortsetzung folgt.

Große Verlosung **Loos 1 Mark** Haupttreffer **20,000 Mark** 3000 Gewinne **150,000 Mark.**
 Zu hab. in allen Lotteriegeschäften u. in d. durch Plakate konndl. Verkaufst. im Werthe von
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra.) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Delikate neue saure Gurken,
 feinste, Neue Fett-Beringe, do. frisch geräucherte sowie marinirte; pikante Harzerkäse; frische Bratheringe,
feinste Süsrahm-Margarine,
 reines Tafelschmalz, Apfelsinen, Citronen. — Täglich frisch geröstete Caffee's, Cacao, Schokolade empfiehlt

F. W. Richter.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend, bringe ich hiermit zur Kenntniss, daß ich am hiesigen Orte eine

Klempnerei

errichtet habe. Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher **Bauarbeiten, Saus- und Küchengeräthe, Reparaturen,** sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen bittet Hochachtungsvoll **F. W. Reich.**

Andenken

an **Bad Schmiedeberg**

empfehlen in sehr reichhaltiger Auswahl

H. Gebler.

16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

Lotterie

zu **Marienburg in Westpreussen.**

Ziehung a. 27. September 1894.

1900 Gewinne = 90000 Mark

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Berlin W. (Hôtel Royal)

Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

- | | |
|---|---------------|
| 1 Landauer | mit 4 Pferden |
| 1 Kutschir-Phaeton | mit 4 Pferden |
| 1 Halbwagen | mit 2 Pferden |
| 1 Jagdwagen | mit 2 Pferden |
| 1 Halbwagen | mit 2 Pferden |
| 1 Selbstfahrer | mit 2 Pferden |
| 1 Coupé | mit 1 Pferde |
| 1 Parkwagen | mit 2 Ponies |
| 2 Paar Passpferde | |
| 8 gesattelte und gezäumte Reitpferde | |
| 75 Reit oder Wagenpferde | in Summa |
| 8 compl. bespannte Equipagen | mit |
| 106 Reit- und Wagenpferden. | Ausserdem |
| 5 gold. Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 M. | |
| 50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen „ 50 „ | |
| 1800 silb. Kaiser-Friedrich-Medaillen „ 5 „ | |
| 752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände. | |

Photographische Anstalt von R. Voigt, Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstraße 180. (am Ansthor.)

Einem sehr geehrten Publikum von Bad Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich während der Badesaison stets anwesend bin. Führe Aufnahmen von **Häusern, Landschaften etc.** in Bistit und Cabinet billigst aus; ebenso **Gruppenaufnahmen** für Badegäste. — Bemerke noch, daß ich im Besitz der **neuesten Apparate** bin und mit den besten **Extra-Rapid-Momenttrockenplatten** arbeite.

Beste für gute Arbeit Garantie. Auf Wunsch werden Aufnahmen im Hause der Besteller ausgeführt

N.B. Wächte bitten mein Geschäft und Namen nicht mit anderen zu verwechseln.

Meinen werthen Kunden zur gest. Mittheilung, daß bei eintretenden Bedarf meine preisgekrönten Fabrikate in

Selterwasser und Brause-Limonaden

bei Herrn **Franz Grampe** hier zum Fabrikpreise stets auf Lager sind.

Die verehrte Kundschaft wird jedoch außerdem nach wie vor durch mein Fahrvertr. regelmäßig bedient. **F. Feber, Wittenberg.**

Kaffee-Gebäck

Frühes

u. früh 5 Uhr an.

Speckfischen jeden Donnerstag von 1/9 Uhr an.

Torten, gefüllte und ungefüllte, Crème, Choceladen, Maccaronen und Fruchtorten, Königsfischen, Kranzfischen, Wickengebäck, Hebegebäck, Mandelgebäck,

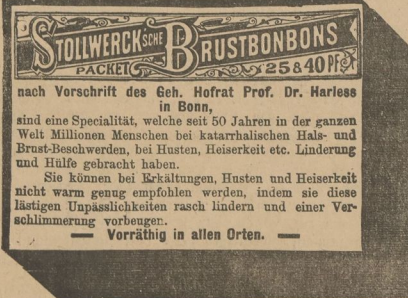
Chocoladen und Zuckerwaaren,

Bombonieren mit Anisfichten, **Moorsteine und Moorküsse**

etc. empfiehlt **S. Wendt, Conditior.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. **Schmiedeberg. Otto Dertel, Lehrer.**



Einer's Hotel.
 Zu dem heute Abend 8 Uhr stattfindenden **Concert** mit darauf folgendem **Ball,** ladet die werthen Badegäste sowie Freunde und Gönner derselben ganz ergebenst ein **G. Malsch.**

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Löbke, Schmiedeberg.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Referent in zahlreicher Vorphelen, sowie Haatlicher und händlicher Krantenanstalten, empfiehlt

COGNAC

* * * zu 2.— pr. Fl.
 (** * * „ 2.50 „ „
 *** „ 3.— „ „
 **** „ 3.50 „ „

Die Analyse des bereitetes Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die besten französischen Cognacs und ist bereitet von dem besten Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Uebrigens Niederlag für Schmiedeberg u. Umgegend (Verkauf in 1/4 u. 1/2 Fl. bei Herrn Franz Grampe.)

Eine Oberwohnung

zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Wilhelmstraße 3.**

Muskatellerbirnen

Feinste verkauft **W. Schröder, Pagschwig. Schützenhaus.** Sonntag, den 5. August, ladet

Tanzmusik,

Kuchen, ff. Vier freundlichst ein **G. Gäbler.** Ich bin gesonnen meine beiden

Ziegen,

wegen Todesfalls meiner Frau, sofort zu verkaufen. **Fr. Höpke, Kleinorgau.**

Gasthof z. Weintraube.

Morgen Sonntag, ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **F. König.**

Zum Bergschlößchen Weinberge.

Heute Sonnabend, Kirchs-, Quark- und Kaffee-Kuchen. Morgen Sonntag, **Tanzmusik,** Kaffee und Kuchen wozu freundlichst einladet **W. Thiem.**

Gasthof zur grünen Eiche.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag ladet zu **Kaffee, Kirchs-, Quark- und Cheekuchen,** sowie zu fr. Minsen, freundlichst ein **W. Pfeiler.**

Garten. Gesellschaftszimmer mit Piano.

Hotel Kronprinz

empfehlen seine vollständig neu hergestellten Räumlichkeiten, Billard, Dessauer-Waldschlößchen, und Münchener-Pichow, ff. Weine.

Volle Pension 2,50—4,00 Mark.

Mostwein vom Faß pro Lit. 1 Mk., 1/10 Lit. Glas 10 Pfg. **Ernst Steinert.**

Außerdem empfehle: Bordeaux, Rhein- und Mostwein, Portwein, Cherry, Madeira, u. s. w. in allen Preislagen in bester Qualität. ff. Mittagstisch. **Vorzüglliche Betten.**



Bierfack's Hotel

empfehlen **Weißweine** von 0,80 Pfg. an, **Rothweine,** **Bordeaux** von 1,25 Mk. an sowie **Fokayer Ungarweine.**

Alle No. der Kurliste

sind sowohl im Kurhause als in der Buchdruckerei zu haben.

Speise-, Bade- und Viehsalz Kohle und Preßkohle

sowie stets frischen **Vennfedter**

Baukalk

Preis desselben pro Ctr. 1,30 Mk. resp. bei 10 Ctr. 1,25 Mk. empfiehlt **G. Anttig.**